

STADTKINO FILMVERLEIH ZEIGT EINE
NAVIGATOR FILM PRODUKTION

Ab
28. September
im Kino

PRÄDIKAT:
BESONDERS
WERTVOLL

ZU EBENER ERDE

OBDACHLOS IN WIEN



EIN DOKUMENTARFILM VON
BIRGIT BERGMANN, STEFFI FRANZ, OLIVER WERANI

Unterrichtsmaterial

www.zuebenererde.at

BUCH STEFFI FRANZ REGIE BIRGIT BERGMANN, STEFFI FRANZ, OLIVER WERANI KAMERA OLIVER WERANI SCHNITT BIRGIT BERGMANN KÜNSTLERISCHE MITARBEIT KATARINA CSANYIOVA TON SERGEY MARTYNYUK, FLORIAN RABL PRODUKTIONSLEITUNG HANNE LASSL
DRAMATURGISCHE BERATUNG CONSTANTIN WULFF SCHNITTASSISTENZ & POSTPRODUKTION PAUL SCHÖN TONSCHNITT SERGEY MARTYNYUK TONMISCHUNG BERNHARD MAISCH, TREMENS-FILM TONSTUDIO FARBESTIMMUNG & COMPOSITING KURT HENNRICH TITELGRAFIK & ARTWORK KARL ULBL MARKETING & PR JOHN DURIE
PRODUKTIONSBURO URSULA STAHRMÜLLER FILMGESCHAFTSFÜHRUNG KATHARINA MOSSER, MONIKA LENDL HERSTELLUNGSLEITUNG MONIKA LENDL PRODUZENTEN JOHANNES ROSENBERGER, CONSTANTIN WULFF STOFFENTWICKLUNG UNTERSTÜTZT VON SCRIPTLAB DOCU / DREHBUCHFORUM WIEN
HERGESTELLT MIT UNTERSTÜTZUNG VON FILMFONDS WIEN, ÖSTERREICHISCHES FILMINSTITUT IN ZUSAMMENARBEIT MIT ORF (FILM-/FERNSEH-ABKOMMEN) EINE NAVIGATOR FILM PRODUKTION IM VERLEIH VON STADTKINO FILMVERLEIH © 2018 — NAVIGATOR FILM

script
LAB

FILM
FONDS
WIEN

film
INSTITUT

ORF
Film/Fernseh-
Abkommen

WIEN
KULTUR

navigatorfilm
DOCUMENTARIES

StadtkinoFilmverleih

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort Impressum.....	3
Stab.....	4
Synopsis.....	5
BERGMANN FRANZ WERANI über ZU EBENER ERDE	6
GLOSSAR Zu ebener Erde.....	9
ZU EBENER ERDE Obdachlosigkeit als Schicksal?.....	10
Inszenierung Kamera & Musik.....	14
Arbeitsaufgaben.....	16
DAS REGIETRIO Biografien und Filmografie.....	19
Ergänzungen Material & Literatur.....	21

Beurteilung der Jugendmedienkommisison:

Alterskennzeichnung: Ab 10 Jahren

Positivkennzeichnung:

Empfehlenswert als Diskussionsfilm ab 12 Jahren

VORWORT

„Ein sachlicher, schonungsloser und beeindruckender Dokumentarfilm, der vielleicht auch dazu führt, dass man das nächste Mal an einem Obdachlosen nicht achtlos vorbei geht.“

- www.artechock.de

Oft werden sie übersehen, wird achtlos an ihnen vorbeigegangen, dabei gibt es mehr von ihnen, als wir glauben möchten: Obdachlose. Sie leben in U-Bahnstationen, auf Bahnhöfen, Parkbänken oder vor Supermärkten. Einmal sind sie da, dann wieder verschwunden. Eines sind sie doch, nämlich die andere, wenig geliebte Seite unserer neoliberalen Konsumgesellschaft.

Die Protagonist*innen des Films ZU EBENER ERDE zeigen den Zuseher*innen ihre ungeschönten Lebensrealitäten. ZU EBENER ERDE verleiht den Menschen vom äußersten Rand unserer Gesellschaft wieder eine Stimme, die sie durch ihre Obdachlosigkeit verloren haben.

Die einführenden Texte zum Film sind als Diskussionsanregung und zur Information für Pädagog*innen gedacht. Die anschließenden Fragen und Übungen richten sich an die Schüler*innen. Das Glossar gibt den Pädagog*innen einen schnellen Überblick zu den wichtigsten Fakten.

Lisz Hirn

IMPRESSUM

Text & Redaktion

Dr. Lisz Hirn, lisz.hirn@gmx.at

Das Material ist für die schulische und außerschulische Bildung ab Klasse 8/14 Jahre und die Erwachsenenbildung gedacht.

Fächer

Ethik, Geographie & Wirtschaftskunde, Geschichte & Politische Bildung, Psychologie & Philosophie, Deutsch, Religion; geeignet für die außerschulische Bildung

Themen

Obdachlosigkeit, Armut - Reichtum, Gesellschafts- und Kapitalismuskritik, Wohnen

Herausgeber, Medieninhaber, Bildquellen

Stadtkino Filmverleih & Kinobetriebsges.m.b.H.

t: +43 1 5265947 72

office@stadtkinowien.at

www.stadtkinowien.at

Kooperationen und Schulveranstaltungen

Ines Kratzmüller: ines@kratzmueller.com

STAB | ZU EBENER ERDE

ÖSTERREICH | 2018 | 91min

Regie: Birgit Bergmann, Steffi Franz und Oliver Werani

Buch: Steffi Franz

Kamera: Oliver Werani

Schnitt: Birgit Bergmann

Künstlerische Mitarbeit: Katarina Csanyiova

Dramaturgie: Constantin Wulff

Originalton: Sergey Martynyuk Florian Rabl

Sounddesign: Sergey Martynyuk

Produktionsleitung: Hanne Lassl

Produzenten: Johannes Rosenberger Constantin Wulff

Produktion: Navigator Film

Verleih: Stadtkino Filmverleih

FÖRDERER

Filmfonds Wien, Österreichisches Filminstitut, ORF Film/
Fernseh-Abkommen

SYNOPSIS

Man sieht sie und man sieht sie nicht: Die Kinodokumentation ZU EBENER ERDE begleitet Männer und Frauen, die in Wien ohne Obdach leben und vom Rest der Welt oft nicht wahrgenommen werden. Zwischen sensibler Nähe und respektvoller Distanz erzählen die eindringlichen Porträts von der Bewältigung des Alltags auf der Straße, von Freiheit und Abhängigkeit, von Bedürfnissen und Grenzen, von Krankheit, Tod und letztlich der unteilbaren Würde des Menschen.



Quelle: Stadtkino

All diese Momentaufnahmen zwischen respektvoller Distanz und ehrlicher Nähe machen ZU EBENER ERDE zu einem entwaffnenden Film, der die Lebensrealitäten zwischen Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit erfahrbar macht. Und lassen die ZuschauerInnen immer wieder auch den eigenen Blick auf ihre unmittelbare Umgebung reflektieren. Ein Film vom Rand der Gesellschaft – der mitten unter uns stattfindet.

**Birgit Bergmann, Steffi Franz und Oliver Werani
im Interview über **ZU EBENER ERDE****

Wie seid ihr zum Film gekommen?

Birgit Bergmann: Ich hab schon von klein auf gern Dinge zusammengeschnitten, damals noch mit zwei Videorecordern. In meiner Jugend hat mich der Film „Darwin's Nightmare“ stark beeindruckt. Da wusste ich: Ich will auch Dokumentarfilme machen.

Steffi Franz: Ich habe schon immer gern geschrieben. Texte, mit denen nachher noch etwas passiert. Mit 15 war ich dann vermehrt in Programmkinos in Graz unterwegs. Hängen geblieben ist bei mir der Film „Operation Spring“.

Oliver Werani: Ich wollte der Welt immer zeigen, wie ungerecht sie ist und wie böse die Leute sind. Mittlerweile habe ich verstanden, dass das ganz schlecht ist. Ich war ja jahrelang als Fotograf unterwegs und habe Vorträge zu den Reisen gehalten. Da wurde mir nahegelegt, doch Filme zu machen. Beeindruckt hat mich damals Geyrhalters „Unser täglich Brot“.

Warum habt ihr einen Film über dieses Thema gemacht? Habt ihr einen persönlichen Bezug dazu?

O: So einen Film gab es in Österreich noch nicht. Es gab noch keine Langzeitbeobachtung der Obdachlosigkeit, obwohl sie zunimmt.

B: Wir haben uns durch die zwei vorigen Dokumentationen zum Wagenplatz in Wien schon mit dem Thema Wohnen beschäftigt. Sich dann mit Wohnungslosigkeit zu beschäftigen, war eigentlich naheliegend.

Warum habt ihr den Film zu dritt gemacht? Ist das nicht furchtbar schwer? Oder ist es sogar leichter?

O: Anfangs war es die Hölle (lacht), aber jetzt ist es leichter.

B: Das hat sich eigentlich zufällig so ergeben. Steffi und ich sind mit dem letzten Projekt am Wagenplatz gelandet, wo Oliver gewohnt hat und auch einen Film über diese Form des Wohnens machen wollte. Wir waren uns sehr sympathisch und so war es naheliegend, dass wir uns zusammentun. Ich würde nie allein eine Doku machen wollen. So gibt es einfach mehr Perspektiven.

Wie hat euch die Produktion dieses Films verändert?

S: Ich habe viel weniger Berührungsängste als zuvor. Ich nehme obdachlose Menschen auch ganz anders wahr.

B: Mir geht es ähnlich. Wir kennen die Szene jetzt, nicht alle Details, aber im Groben.

O: Alle Projekte bisher haben mich verändert, haben mich geprägt.

Wie findet ihr den Umgang der österreichischen Gesellschaft mit Obdachlosen?

B: Wir wissen, dass die Situation für Obdachlose in den meisten Teilen Europas bei Weitem nicht so „gut“ ist, wie in Österreich. Sprich: es gibt nicht so viele Essensausgaben, Gewandspenden, gratis Zahnärzte, Notschlafstellen etc. In Osteuropa, jedoch auch in England, Frankreich und Spanien gibt es kein so stark ausgebautes Netz an Institutionen wie hier.

O: Ich glaube, dass wir mitten in einer Entwicklung der Veränderungen stecken und einige Anzeichen deuten schon darauf hin, dass sich die Situation nicht verbessern wird, Obdachlose werden nicht weniger. Wenn man mit offenen Augen durch die Straßen Wiens geht, wird das offensichtlich.

S: Bei der agierenden, gewählten Regierung muss wohl angenommen werden, dass die Situation nicht besser wird. Wir leben in einer Gesellschaft, in der die Oberfläche und Oberflächlichkeit einen hohen Stellenwert hat; am besten alles wäre so glatt und optimiert wie das Display eines Smartphones. Da passt Armut, die uns von Obdachlosen und Bettlern vor Augen geführt wird, nicht ins Stadtbild. Also wisch und weg. Es dauert freilich nicht lange, bis sie woanders wieder auftauchen.

Was ist das Schwierigste am Filmemachen? Was war bei ZU EBENER ERDE die größte Herausforderung?

O: Der Fredl. Und mit dem Tod umzugehen.

S: Der Tod und das Elend.

B: Die Witterung. Wenn es jetzt draußen regnet, dann frage ich mich jetzt schon, wie es ihnen da draußen geht.

S: Wir mussten lernen, heimzugehen und uns nicht schlecht zu fühlen. Auch der Geruch war schwierig, aber man gewöhnt sich an die „Geruchswatschn“.

Was hat euch am meisten überrascht?

O: Pünktlichkeit und Verlässlichkeit, mit der die ProtagonistInnen den Dreharbeiten begegneten. Es war uns wichtig, auch abseits der Drehs Zeit ohne Kamera und ohne Tonaufnahmegerät mit den Protagonist*innen zu verbringen.

B: Wir konnten die Drehpläne im Großen und Ganzen tatsächlich einhalten.

O: Kontakt zu halten war am Schwierigsten mit Fredl, da er manchmal tagelang verschwunden war und niemand wusste, wo er war, auch, weil er kein Handy hatte. Ihn zu finden war manchmal eine Herausforderung. Alle anderen konnten wir über ihr Handy telefonisch erreichen.

S: Überraschend für mich war, wie uns der Tod verfolgt hat. Die Häufigkeit der Tode.

O: Ich war überrascht, wie hart mir der Tod einfährt. Das Schwierigste war aber, die eigene Ohnmacht oder das Wissen, den Leuten nicht wirklich helfen zu können.

Habt ihr noch Kontakt zu den Protagonist*innen?

B: Wir versuchen, so gut es geht, Kontakt zu halten. Der Kontakt hält deshalb an, weil wir es nicht richtig fänden, Leute drei Jahre zu begleiten und dann zu sagen: Danke und tschüss. Das Vertrauen hat einen Grund, und es läge uns fern, dieses jetzt zu brechen.

S: Die Protagonist*innen haben den Film auch schon gesehen und ihn sehr positiv aufgenommen.

Welche Erkenntnis wünscht ihr den Zuseher*innen?

B: Obdachlose sind normale Menschen, die mit Respekt zu behandeln sind.

S: Ja, und dass es jeden Menschen treffen kann, nicht nur eine bestimmte Personengruppe, die zu faul oder aus Osteuropa ist.

O: Nicht arglos an Obdachlosen vorbeizugehen, sondern nachzudenken und drüber zu reden.

Welchen Film möchtet ihr unbedingt noch machen?

O: Etwas Lustiges.

S: Es ist viel schwieriger, etwas Lustiges zu drehen.

B: Vielleicht hat es ja wieder etwas mit dem Thema Wohnen zu tun.

Vielen Dank für das Interview!

Obdachlosigkeit (von „Obdach“: Unterkunft, Wohnung) wird als Zustand definiert, in dem Menschen über keinen festen Wohnsitz verfügen und im öffentlichen Raum, im Freien oder in Notunterkünften übernachten müssen.

Als **wohnungslos** gelten Menschen, die in Einrichtungen wohnen, in denen die Aufenthaltsdauer begrenzt ist und in denen keine Dauerwohnplätze zur Verfügung stehen, wie z.B. Übergangwohnheime, Asyle und Herbergen.

Ungesichert wohnen Menschen, die temporäre Unterkunft bei Freunden, Bekannten oder Verwandten finden ohne einen Hauptwohnsitz oder einen Rechtstitel (also ein vertragliches Mietverhältnis) zu haben, und die vom guten Willen anderer Menschen abhängig sind. Auch illegale Land- oder Hausbesetzung fallen unter den Begriff „ungesichertes Wohnen“.

Ungenügend wohnen Menschen, die in Behausungen leben, die für konventionelles Wohnen nicht gedacht sind, die notdürftig zusammengebaut oder wie Wohnwägen und Zelte nur als vorübergehend bewohnbar konzipiert sind. Zu solchen Wohnprovisorien zählen auch Garagen, Keller, Dachböden, Abbruchhäuser etc. Menschen, die in überfüllten Räumen wohnen, sind ebenso von ungenügenden Wohnverhältnissen betroffen.

Obdachlosendiskriminierung bezeichnet die Diskriminierung von Obdachlosen, welche Abwertung, Ausgrenzung und körperliche Gewalt bis zu Mord umfasst. Neben Taten von Außenstehenden findet auch gegenseitige Diskriminierung von Obdachlosen statt.

Als **Sandler** bezeichnet man umgangssprachlich nicht nur die Langsamen und die Trägen, die Versager und die Nichtsnutze, sondern auch jene, die arbeitslos und nicht sesshaft sind. Sekundär hat sich der Begriff auch aus "am Sand sein" herausgebildet. Das "Österreichische Wörterbuch" vermerkt folgende Bedeutungen: erschöpft oder erledigt sein.

Notunterkünfte sind Übergangwohnplätze, die von Hilfsorganisationen unterstützt und betrieben werden. Notunterkünfte sind zumeist für eine zwar temporäre, aber notfalls auch längerfristige Unterbringung ausgelegt. Notschlafstellen sind nur für eine kurzzeitige Nutzung gedacht.

Wer aus **Nächstenliebe** (lat. caritas) handelt, der ist aus einer inneren Einstellung heraus bereit, seinen Mitmenschen zu helfen, und Opfer für sie zu bringen. Ursprünglich kommt der Begriff aus dem Judentum, wurde dann allerdings später durch Jesus von Nazareth ein zentraler Begriff des Christentums. Der „Nächste“ ist dabei jeder Mensch, der gerade in einer Notlage ist.

ZU EBENER ERDE | Obdachlosigkeit als Schicksal?

Wer sind Obdachlose? Warum leben sie auf der Straße?

Als Obdachlose werden Menschen bezeichnet, die ohne Unterkunft leben oder keinen festen Wohnsitz haben. Wobei: Obdachlos ist nicht gleich obdachlos. Viele Menschen, die keine eigene Wohnung haben, können kurzfristig bei Freunden oder Verwandten Unterschlupf finden. Andere werden in karitativen Einrichtungen betreut und untergebracht. Deshalb macht es Sinn, zwischen obdachlos, wohnungslos, ungenügendem und ungesichertem Wohnen zu unterscheiden.



Quelle: Stadtkino

Ein Leben ohne Wohnung kann verheerende Folgen haben. Betroffene werden meistens sozial ausgegrenzt. Viele verlieren den Arbeitsplatz und damit ihre Geldquelle. Das bedeutet, dass sie Grundbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung und Schlafplätze mit wenig oder gar keinem Geld abdecken müssen. Dieser ständige Überlebenskampf ist nicht nur anstrengend, sondern – je länger er dauert – frustrierend. Im schlimmsten Fall verfällt die betroffene Person in eine vollständige Verwahrlosung.

Obdachlosigkeit in Österreich

Wie aber kann es in einem der derzeit reichsten Länder der Welt dazu kommen, dass manche Menschen obdachlos werden und am Rand der Gesellschaft überleben müssen? Die Gründe für Obdachlosigkeit sind vielfältig und diffus. In Österreich gibt es darüber viel Ungewissheit und viele Gerüchte. Wie viele Menschen sind wirklich obdachlos, wie viele sind wohnungslos, und was bedeutet das eigentlich genau für die Betroffenen?

So verzeichnete die Bundesarbeitsgemeinschaft für Wohnungslosenhilfe (BAWO) im Jahr 2008 eine umfangreiche Erhebung über die Situation von Wohnungsnotfällen in Österreich. Diese ist der einzige Überblick über die Zahlen der von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen in Österreich. Im Jahr 2006 wurden mehr als 37.000 Klient*innen in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe betreut. Personen, welche vorübergehend bei Bekannten unterkamen oder auf der Straße oder in Abbruchshäusern lebten, konnten nicht in die Studie aufgenommen werden. Die Dunkelziffer ist also viel höher.

Wie aber landen Menschen auf der Straße? Das Vorurteil, dass Obdachlose einfach nur „zu faul“ zum Arbeiten wären und sich „mehr anstrengen“ müssten, ist nicht haltbar.

Auslöser für Obdachlosigkeit können beispielsweise unerwartete Schicksalsschläge wie schwere Krankheiten, Todesfälle in der Familie oder Suchterkrankungen sein. Und noch wichtiger: niemand, das machen auch die Protagonist*innen im Film ZU EBENER ERDE klar, scheint vor Obdachlosigkeit wirklich gefeit zu sein. Jeder kann auf der Straße landen.

INFO BOX / Auslöser für Obdachlosigkeit

Armut

Verschuldung

Scheidungen/Trennungen

Verlust des Arbeitsplatzes

Suchtprobleme

Krankheit

problematisches familiäres Umfeld

Entlassung aus einem langfristigen stationären Aufenthalt

Haftentlassung

Quelle: <https://www.caritas-steiermark.at/obdachlosigkeit/>

Wer und wie sind also die Personen, die auf österreichischen Straßen leben? Was ist in ihrem Leben passiert, dass sie nun draußen Obdach finden müssen?

Die ganze Komplexität des Themas machte das Regietrio erst recht neugierig. „Nach den ersten Fragen, die wir uns stellten, war sehr schnell klar: Ein Film muss her! Am besten in bewährter Konstellation, nämlich das Drehbuch, die Kamera und den Schnitt zur Regie vereint.“ Anfängliche Berührungsängste schildert das Regietrio als rasch überwunden: „Es öffnete sich schnell eine kleine Parallelwelt für uns. Bald sollten wir herausfinden, dass die Gründe für Obdachlosigkeit so vielfältig sind, wie die Menschen unterschiedlich, vielmehr ist es oft eine Verkettung unglücklicher Umstände.“ Aus dieser Verkettung können sich allerdings die wenigsten obdachlosen Menschen wieder alleine befreien.



Quelle: Stadtkino

Ist Wien auch für obdachlose Menschen die lebenswerteste Stadt?

Das Personalunternehmen Mercer legte 2018 seine Studie zur Lebensqualität internationaler Städte vor. Wien wurde dabei wieder zur lebenswertesten Stadt der Welt gekürt. Ein Erfolg? Ist Wien für alle Menschen die lebenswerteste Stadt? Wie wird die Lebensqualität einer Stadt überhaupt gemessen und vor allem wer wurde hierfür befragt? Wurden auch obdachlose Menschen oder Menschen in prekären finanziellen Verhältnissen zur Befragung

herangezogen? "Wien überzeugt vor allem durch Sicherheit, einen sehr guten öffentlichen Nahverkehr und eine Vielfalt an Kultur- und Freizeiteinrichtungen", gab Mercer bekannt. Ideale Voraussetzungen also, um internationale Unternehmen dazu zu motivieren, nach Wien zu expandieren. Über die Lebensqualität der durchschnittlichen Bewohner*innen verrät die Studie jedenfalls wenig.

Denn viele der in der Studie angeführten Kriterien gelten nur für jene, die sich ein Leben in Wien gut leisten können, die folglich die Möglichkeit haben, über Wohnungen und Bildung nachzudenken. Was ist aber mit denen, die vielleicht gar keine Wohnung besitzen? Ist Wien auch für diese Menschen die lebenswerteste Stadt des Planeten? Zeit, über eine Antwort nachzudenken und Zeit, darüber einen Film zu machen? „ZU EBENER ERDE ist für uns mehr als nur ein Film, vielmehr wurde daraus ein Lebensabschnitt, in dem wir uns seit über vier Jahren befinden“, beschreiben Birgit Bergmann, Steffi Franz und Oliver Werani ihr Verhältnis zu ihrem Film ZU EBENER ERDE.

Bearbeiten Sie die folgenden Fragen in der Kleingruppe und diskutieren Sie die Ergebnisse anschließend im Plenum.

1. Fassen Sie kurz zusammen, was Sie bisher über Obdachlosigkeit erfahren haben. Was haben Sie gelesen/gehört/gesehen?
2. Recherchieren Sie in Kleingruppen über die aktuellen Medienberichte. Wie tritt das Thema in den Medien auf? Bzw. welches Bild zeichnen die Medien davon? Ist es positiv (z.B. Menschen, denen wir helfen sollten) oder negativ (z.B. faule Sozialschmarotzer, die unsere Hilfe nicht verdienen)?
3. Diskutieren Sie im Plenum, was die Vorteile und Nachteile von Sozialeinrichtungen für Obdachlose (z.B. Gruft) sind.
4. Was bedeutet der Begriff „Obdachlosigkeit“? Versuchen Sie, eine möglichst umfassende Definition zu finden.
5. Gibt es für „Obdachlosigkeit“ auch umgangssprachliche Begriffe? Sind die auf- bzw. abwertend konnotiert? Vergleichen Sie Bezeichnungen Sandler, Penner o.Ä.
6. Diskutieren Sie im Plenum über die alltäglichen Probleme mit denen Obdachlose konfrontiert sind. Kennen Sie selbst Obdachlose?
7. Ist Obdachlosigkeit ein modernes Phänomen oder gab es dieses z.B. schon im Altertum oder Mittelalter? Welche Stellung hatten Obdachlose in früheren Jahrhunderten? Wie wurden diese früher versorgt? Recherchieren Sie im Internet und präsentieren Sie Ihre Ergebnisse in der Kleingruppe.
8. Diskutieren Sie im Plenum folgende Fragen: Ist es moralisch vertretbar, dass es einerseits das Recht auf Wohnen gibt, andererseits in einer Wohlstandsgesellschaft einige keine Wohnmöglichkeit haben? Ist Nächstenliebe, wie sie in philosophischen und religiösen Konzepten gefordert wird, obsolet geworden?

INSZENIERUNG | Kamera & Musik

Allgemeine Information zur Kameraarbeit

Ohne Kameraarbeit gibt es keinen Film. Um die richtige Stimmung bei den Zuseher*innen zu erzeugen, werden einige Tricks angewendet. So vermitteln langsame Bewegungen bekanntlich Ruhe und ermöglichen es den Zuschauer*innen, sich stärker auf den Dialog zu konzentrieren. Schnelle Bewegungen erhöhen hingegen die Dynamik und erzeugen Spannung. Weiter kommt es darauf an, ob es sich um einen fiktionalen Film oder einen Dokumentarfilm wie ZU EBENER ERDE handelt. Ein Dokumentarfilm befasst sich mit tatsächlichem Geschehen. Die Akteur*innen sind reale Personen, die interviewt werden, und nicht bezahlte Schauspieler*innen.



Quelle: Stadtkino

Im Film ZU EBENER ERDE sind die realen Personen obdachlos und besitzen vielfach nur wenig Geld. Wie lassen sich die Protagonist*innen also unterstützen, ohne sie für den Dreh zu bezahlen? Die Regisseur*innen war von Anfang an klar: „Geld sollte kein Anreiz sein, an diesem Projekt mitzuwirken. Am Ende eines Drehtages gab es einen Supermarkt Gutschein von 10 Euro. Es hätte keinen Sinn gemacht, größere Beträge bar zu geben. Dafür machten wir als Dankeschön auch Shoppingtouren, gingen mit ihnen Essen oder schenkten ihnen Jahreskarten von den Wiener Linien.“

Die Arbeit mit realen Personen hat allerdings noch mehr Tücken. So hatte das Regietrio für seinen Film ZU EBENER ERDE mit schwierigen Drehbedingungen zu kämpfen: „Auch der Alkohol spielt eine wesentliche Rolle vieler Obdachloser. Mit Betrunknen zu drehen ist nicht einfach, den Alkoholismus aber auszuklammern, wäre falsch gewesen. Da die richtige Nuance zu finden, war nicht immer leicht.“

*Diskutieren Sie mit Ihren Schüler*innen den Stil und die Stimmung des Films.*

1. Welchen Eindruck haben die Bilder auf Sie gemacht? Welche Aufnahme ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?
2. Inwiefern unterscheidet sich ein Dokumentarfilm optisch von einem Spielfilm?
3. Was glauben Sie: Ist es schwieriger mit realen Personen oder mit Schauspieler*innen zu arbeiten? Finden Sie Beispiele.
4. Haben Sie Bilder bzw. Szenen gesehen, die Sie schon kannten? War etwas ganz Neues dabei? Wenn ja, was?
5. Wie viele Kameras wurden Ihrer Meinung nach verwendet?
6. Wie zeigt sich die Präsenz der Regisseur*innen im Film? Sind sie für die Zuseher*innen zeitweise hör - oder sichtbar?

Allgemeine Informationen zur Filmmusik

Die eingesetzte Filmmusik beeinflusst zu einem großen Teil das Filmerleben und ist oft der erste Hinweis auf das Milieu, in dem der Film spielt. Sie kann Stimmungen verstärken, in eine bestimmte Richtung lenken oder auch in krassem Gegensatz zu den gezeigten Bildern stehen. Realmusik ist die im Rahmen der Handlung eingespielte Musik, da sie die Personen im Film selbst wahrnehmen, wirkt sie authentischer als Filmmusik.

*Diskutieren Sie in der Klasse, wie die Musik auf die Schüler*innen gewirkt hat.*

1. Beschreiben Sie die Art der Musik. Was fanden Sie an der Musik speziell? Welche Art von Musik gab es? Etwa O-Ton-Musik und/oder komponierte Musikstücke?
2. Gab es viel oder kaum Musik?
3. Wieso meinen Sie, dass Musik in diesem Film nicht eingesetzt wurde? Was wurde stattdessen eingesetzt, um Stimmungen zu erzeugen?
4. Was für eine Stimmung haben die Stimmen von Passant*innen im Hintergrund oder von den Regisseur*innen aus dem Off erzeugt?
5. Welches Geräusch ist Ihnen im Gedächtnis geblieben und warum?

ARBEITSAUFGABEN

Folgende Aufgaben sind – auch fächerübergreifend – für den Unterricht ab der 8. Schulstufe gedacht. Sie verzichten bewusst auf die Kenntnis von Texten, was den Rahmen der Lehrpläne meist überschreiten bzw. zeitlich überfordern würde und können als Einzel- oder als Gruppenaufgaben erarbeitet werden. Moderne Medien sollen als Ergänzung zu Zeitungsberichten und dem Schulmaterial in die Recherche einbezogen werden.

VOR DEM FILM

Einzelarbeit, Gruppenarbeit & Diskussion im Plenum

ZU EBENER ERDE

1. Betrachten Sie gemeinsam das Plakat zum Film ZU EBENER ERDE. Assoziieren Sie spontan Ihre Erwartungen an den Film. Was ist Ihr erster Eindruck? Sehen Sie sich danach gemeinsam den Trailer an.
2. Gehen Sie gemeinsam mit den Schüler*innen das *Glossar/Zu ebener Erde* durch. Lassen Sie die Schüler*innen in Kleingruppen die passenden Fragen zu den bereitstehenden Informationen finden.
3. Lassen Sie die Kleingruppe einen kurzen Text zum Thema „Obdachlosigkeit in Österreich“ verfassen. Wie ist die rechtliche Situation in Österreich? Was bekommen österreichische Staatsbürger*innen im Durchschnitt an staatlichen Geldern, Zuschüssen und Beihilfen? Recherchieren Sie z.B. im Internet oder kontaktieren Sie Expert*innen (z.B. das Bundesministerium für Soziales u.Ä.).

Obdachlosigkeit als Schicksal?

1. Googeln Sie das Wort „Obdachlosigkeit“. Welche Artikel finden Sie zu dem Thema? Welche Definition auf Wikipedia, welche im Duden?
2. Was ist ein „Sandler“ per definitionem? Wieso werden Menschen ohne festen Wohnsitz als gesellschaftlich problematisch gesehen?
3. Diskutieren Sie im Plenum, ob und welche Gefahren sinkende Einkommen, eine größere Schere zwischen Arm und Reich mit sich bringen. Finden Sie Beispiele.
4. Diskutieren Sie, welche ethischen Bedenken es geben könnte, Menschen abzuweisen. Sollten Menschen politisch vor schlechten ökonomischen Bedingungen geschützt werden? Ist es moralisch richtig, Menschen, die in die Obdachlosigkeit geraten sind, im Stich zu lassen? Behalten Sie dabei die Erklärung der Allgemeinen Menschenrecht im Hinterkopf.

ZUR FILMSICHTUNG

Folgende Fragen können teils – auf Kleingruppen aufgeteilt – ins Kino mitgegeben werden, teils als Impulsfragen für die unmittelbare Diskussion nach der Sichtung genutzt werden. Es geht dabei darum, möglichst spontan persönliche Eindrücke wiederzugeben. Empfehlenswert wäre es, die Schüler*innen vor dem Film darauf hinzuweisen, neben den angesprochenen Themen auch auf die Atmosphäre, die Musik des Films und auf die Rolle des Regietrios im Film zu achten.

ZU EBENER ERDE

1. Behalten Sie den Titel des Films ZU EBENER ERDE im Kopf. Wieso hat das Regietrio diesen Titel gewählt? Finden Sie Szenen, die auf den Titel Bezug nehmen.
2. Notieren Sie sich die Namen der im Film interviewten Menschen und ihre Standpunkte in Stichworten.
3. Fällt Ihnen an den Interviewten etwas auf? Was haben diese gemeinsam bzw. was unterscheidet sie voneinander?
4. Achten Sie auf einzelne Stilmittel des filmischen Erzählens: Sprache, Untertitel, Beleuchtung, Farben, Schnitt, Einsatz von Musik, Geräuschen u.a.
5. Welchem Genre würden Sie den Film zuordnen? Ist der Film für Sie rein dokumentarisch? Was sind für Sie die fiktionalen Aspekte des Films?
6. Welche Emotionen der Personen im Film erleben Sie mit? Welche gezeigte Situation geht Ihnen besonders nahe? War das Regietrio im Film zu sehen oder zu hören? Wenn ja, wann und in welcher Szene?
7. Was war Ihrer Meinung nach die Motivation der Regisseur*innen, den Film ZU EBENER ERDE zu drehen? Warum hat sich das Regietrio für ein so problematisches Thema entschieden?

NACH DEM FILM

Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit und Diskussion im Plenum

1. Filmanalyse - Welche Themen werden mithilfe des Films angesprochen? Erstellen Sie eine Übersichtsliste zu den angesprochenen Themen.
2. Machen Sie sich Notizen zu den Protagonist*innen des Films ZU EBENER ERDE. Vergleichen Sie diese mit Ihren Kolleg*innen und Lehrer*innen.
3. Entscheiden Sie sich für eine Person aus dem Film, deren Standpunkt Sie beeindruckt/verärgert/verwundert hat. Begründen Sie Ihre Wahl.
4. Welche Szene ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben? Beschreiben Sie, warum Ihnen gerade diese Szene in Erinnerung geblieben ist.
5. Können Sie sich an aktuelle Medienberichte zum Thema Armut und Obdachlosigkeit erinnern? Wenn ja, welchen Grundtenor hatten diese für Sie?
6. Welche Charakteristika unserer Zeit können Sie aus dem Film herauslesen? Recherchieren Sie die Diskussion zum Thema „Obdachlosigkeit“ anhand der Literatur im Anhang und fassen Sie diese kurz zusammen.
7. Diskutieren Sie im Plenum die gesellschaftlichen Auswirkungen, die Ihrer Meinung nach durch die Stigmatisierung und Diskriminierung von Obdachlosen entstehen. Ab wann gelten Menschen als „obdachlos“?
8. Gibt es vielleicht eine Person bzw. eine Seite im Film, die für Sie gar nicht nachvollziehbar ist? Welche ist es und wieso?
9. Was nehmen Sie sich von dem Film mit? Was haben Sie an neuen Informationen erhalten?
10. Hat der Film Ihre Sicht auf das Thema „Obdachlosigkeit“ und auf Obdachlose im Allgemeinen verändert? Wenn ja, was werden Sie im Umgang mit diesen zukünftig anders machen? Wenn nein, wieso nicht?

DAS REGIETRIO | Biografien und Filmografie

Regie, Kamera, Drehbuch, Produktion

Birgit Bergmann



1985 in Villach geboren, aufgewachsen in Oberaichwald.

2005 Studienbeginn an der Theater-, Film- und Medienwissenschaft,

2007 aufgenommen an der Wiener Filmakademie, Klasse Schnitt.

2012 Schnitt des ersten Langdokumentarfilms „Kern“ unter der Regie von Veronika Franz und Severin Fiala

2013 Schnitt und Regie bei der Dokumentation „Treibstoff“, entstanden im Regie-Trio mit Steffi Franz und Oliver Werani.

2014 „Dreck ist Freiheit“

2015 Abschluss der beiden Studien. An der Filmakademie durch den Schnitt am mehrfach ausgezeichneten Kurzfilm „Esel“ von Rafael Haider.

2018 Schnitt und Regie bei „Zu ebener Erde“

Steffi Franz



1986 in Graz geboren, ebendort aufgewachsen.

Seit **2007** Studium an der Filmakademie Wien, Klasse Buch und Dramaturgie. **2009** Drehbuch zum Kurzspielfilm „Papa“ unter der Regie von Umut Dag, **2012** dafür mit dem Thomas-Pluch-Würdigungspreis bedacht.

2011/2012 Jahresstipendium für Drehbuch der Literar Mechana

2013 Dokumentation „Treibstoff“, entstanden im Regie-Trio mit Birgit Bergmann und Oliver Werani.

2014 „Dreck ist Freiheit“

2018 der Dokumentarfilm „Zu ebener Erde“

Oliver Werani

1968 geboren und aufgewachsen in Wien



1991–2006 Fotograf und Reisejournalist in Asien (Indien, Indonesien, Nepal, Thailand, Malaysia, China), Irland und britische Inseln

1996–2008 Vorträge der bereisten Länder an Universitäten und Volkshochschulen in Österreich und Deutschland

2012 Doku „Plakatieren Verboten“ (Regie, Kamera und Schnitt)

2013 Doku „Treibstoff“ (Regie mit Birgit Bergmann und Steffi Franz)

2014 Doku „Dreck ist Freiheit“ (Regie mit Birgit Bergmann und Steffi Franz, Kamera)

2018 Doku „Zu ebener Erde“ (Regie mit Birgit Bergmann und Steffi Franz, Kamera)

ERGÄNZUNGEN | Material & Literatur

*Folgendes Material ist als Ergänzung für Lehrer*innen und als Vorbereitung für den Unterricht ab der 8. Schulstufe gedacht.*

<http://www.mediamanual.at>

mediamanual.at ist die interaktive Plattform des Bundesministeriums für Bildung und Frauen für die aktive Medienarbeit an der Schule

Weiterführende Literatur:

Die offizielle Website zum Film ZU EBENER ERDE:

<http://zuebenererde.at>

*Obdachlose EU – Bürger*innen und die Wiener Wohnungslosenhilfe. Eine Bestandsaufnahme (2013):*

http://www.bawo.at/fileadmin/user_upload/public/Dokumente/Publikationen/Berichte_Studien/Fremdstudien/Chwistek_Obdachlose_EU_BuergerInnen_Wiener_WLH.pdf

Ist Wien auch für obdachlose Menschen die lebenswerteste Stadt?

http://www.vice.com/de_at/article/gveaay/ist-auch-fur-obdachlose-menschen-wien-die-lebenswerteste-stadt

37.000 Menschen in Österreich obdachlos:

<https://derstandard.at/1263706782865/37000-Menschen-in-Oesterreich-obdachlos>

Wien ist Hauptstadt der Obdachlosen:

<https://kurier.at/chronik/wien/wien-ist-hauptstadt-der-obdachlosen/36.899.924>

Obdachlose: Und jedes Jahr werden es mehr:

https://diepresse.com/home/panorama/wien/5314700/Obdachlose_Und-jedes-Jahr-werden-es-mehr

Alkoholverbot: Wie Obdachlose von öffentlichen Plätzen verbannt werden:

<https://www.profil.at/oesterreich/alkoholverbot-obdachlose-10047630>

„Ein Leben auf der Straße sucht sich niemand aus“:

<http://www.krone.at/1604685>